

Grenzkontrollen sind zurück

Anlass ist der G20-Gipfel Anfang Juli. An der A4 bei Ludwigsdorf gab es Verkehrsbehinderungen.



Am Grenzübergang Ludwigsdorf kontrollierten am Sonnabend Bundespolizisten Reisende, die aus Polen in Richtung Deutschland unterwegs waren. Unterstützt wurden die deutschen Kollegen von der polnischen Straz Graniczna.

Foto: dpa/Pawel Sosnowski

Anlässlich des bevorstehenden G20-Gipfels in Hamburg hat die Bundespolizei an der Autobahn 4 wieder Grenzkontrollen eingeführt. Man werde sichtbar präsent sein, sagte ein Sprecher. Grenzkontrollen sollen im gesamten sächsischen Grenzgebiet zur Polnischen und Tschechischen Republik, lageabhängig zum Einsatz kommen. Das gilt auch für den grenzüberschreitenden Bahnverkehr.

Bei Ludwigsdorf wird der Einreiseverkehr nach Deutschland seit Sonnabend kontrolliert, es kam zu Verkehrsbehinderungen. Die Kontrollen an den deutschen Schengen-Binnengrenzen waren von Bundesinnenminister Thomas de Maizière angeordnet worden. Am 7./8. Juli findet das Gipfeltreffen statt, bis zum 11. Juli sollen Kontrollen für mehr Sicherheit sorgen. Vor allem soll verhindert werden, dass potenzielle Gewalttäter in das Bundesgebiet einreisen. Die Bundespolizei wird dabei vom Zoll sowie dem polnischen Grenzschutz und der tschechischen Polizei unterstützt.

Reisende werden darauf hingewiesen, beim Überschreiten der Grenze Pass oder Personalausweis mitzuführen. (SZ)

Der Tag mit Helmut Kohl

Gastbeitrag

Der frühere Landtagsabgeordnete Volker Bandmann erinnert sich, wie er den Kanzler am 19. Dezember 1989 vor der Dresdner Frauenkirche erlebte.

VON VOLKER BANDMANN

Die Mauer in Berlin war am 9. November 1989 in den Abendstunden gefallen. Dank der hundertfachen Friedensgebete in den überwiegend evangelischen Kirchen in der damaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) war dieses Wunder eingetreten. Mit bangem Herzen, aber voller Zuversicht auf Jesus Christus hatte ich meine Klage über die belastenden Verhältnisse im SED Staat am Altar der Görlitzer Frauenkirche mit anderen zusammen vor Gott gebracht. Die Militarisierung des öffentlichen Lebens, Wehrkunde-Unterricht in den Schulen der Kinder, zunehmender ideologischer Druck der SED-Lehrer auf die Kinder in den Schulen, weitere Einschränkung der visumfreien Reisefreiheit mit der Grenzschließung zur Tschechoslowakei und die weiter zunehmende Mangelwirtschaft ließen die Menschen in die Kirchen strömen. Von politischen Freiheiten ganz zu schweigen. Die im Frühjahr '89 gefälschte Kommunalwahl war noch in guter Erinnerung.

Viele wollten nur weg aus der DDR

Obwohl wir in Görlitz an der deutsch-polnischen Friedensgrenze wohnten, durften wir seit Jahren nicht mehr nach Polen reisen. Die Schlagbäume blieben unten. Die öffentliche Propaganda auf den roten Transparenten stand im krassen Gegensatz zur Realität. Tausende versuchten, sich durch Flucht vor drohender Verhaftung oder Drangsalierung oder einfach in der Hoffnung auf ein besseres Leben in Sicherheit zu bringen. Den Kindern sollte dieses System erspart bleiben. Die Internierungslager waren ja bereits gebaut, die Listen zum Teil schon geschrieben.

Die Menschen hatten in den evangelischen Kirchen ihre öffentliche Stimme wiedergefunden. Der SED-Staat versuchte mit brutaler Gewalt und willkürlichen Verhaftungen den auf die Straße getragenen friedlichen Protest niederzuschlagen. So sollte mit Gewalt die Ausreisebewegung eingedämmt und die Fluchtbewegung gestoppt werden.

Die Frage nach der Deutschen Einheit war in der Bevölkerung immer wieder Gesprächsthema. Die meisten meiner Freunde hatten diesen Wunsch nach Einheit unseres Vaterlandes, wie ich selbst. Aber wir wussten nicht, wie dieses waffenstarrende Spitzelsystem friedlich überwunden werden sollte. Viele sahen für sich nur den Weg in der Ausreise oder die Flucht. „Der

Letzte macht das Licht aus“, war damals ein häufiger Spruch.

Der Mauerfall in Berlin, am 9. November, änderte alles. Auf einmal schien die Einheit für uns Ostdeutsche in greifbarer Nähe zu sein. Der Deutschlandfunk hatte dabei bei mir seit vielen Jahren die Rolle des Heimatsenders inne. Dort hörte ich auch zuerst, dass Bundeskanzler Helmut Kohl am 19. Dezember nach Dresden kommen will, um sich mit dem neuen DDR-Ministerpräsidenten Hans Modrow zu treffen. Da war für mich klar, an dem Tag muss ich in Dresden sein. Da ich als Service-Techniker arbeitete und unser Betrieb in Dresden eine Niederlassung hatte, ließ sich das einrichten. Der Betriebs-Moskowitz wurde privat betankt. Das Benzinkontingent hätte diese Fahrt sonst nicht zugelassen. Grund der Dienstreise nach Dresden: Ersatzteile beschaffen.

Da der VEB Handelstechnik seine Außenstelle nicht weit vom Stadtzentrum hatte, machte ich mit meinem Kollegen einen kurzen Abstecher dorthin, um dann in der Nähe des Bellevue-Hotels zu parken. Helmut Kohl war zu der Zeit schon vor Ort im Tagungshotel. Über das Autoradio mit Langwelle, ein altes Becker-Modell, das mir mein Freund Karl T. aus dem Saarland geschickt hatte und das jetzt gute Dienste im Betriebs-Mossi leistete, waren wir sehr gut auf dem Laufenden. Der Deutschlandfunk kam prächtig und was brauchten wir mehr. (Da zeigte sich, es war nicht alles schlecht, was aus dem Saarland kam.) Wir fanden einen Parkplatz auf der Neustädter Seite, in der Nähe des Hotels und es ging zu Fuß weiter. Vorsichtshalber hatte ich noch ein kleines Kosmos-Taschenradio sowjetischer Bauart eingesteckt. Für die jüngeren Leser der Vollständigkeit halber: Mark Zuckerberg war erst fünf Jahre alt.

Natürlich hatte ich auch meinen Praktika-Fotoapparat dabei. Aber im Moment war noch nicht klar, ob und wo wir den Kanzler sehen werden. Vor dem Hotel waren schon Gruppen von Polizisten versam-

elt. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass wir hier richtig waren. Wir beide waren natürlich nicht die Einzigen auf dem Weg zum Bellevue. Zahlreiche Touristen mit anderem Dialekt und auch Dresdener waren mit Schildern, Transparenten und Fahnen unterwegs. „Helmut und Hans macht Deutschland ganz“ stand auf einem. „Bundesland Sachsen grüßt den Bundeskanzler“ stand auf einem anderen. Neben Sachsenfahnen waren zahlreiche DDR-Fahnen mit herausgeschnittenem Werkzeugkasten (Hammer und Zirkel) zu sehen.

Vor dem Hotel haben wir erfahren, dass am Nachmittag auf der anderen Elbseite bei der Ruine der Frauenkirche eine Ansprache von Helmut Kohl stattfinden könnte. Wir haben uns natürlich gleich auf den Weg gemacht, zumal gerade die Wagenkolonne auch in Bewegung kam. Immer wieder sahen wir neben uns fröhliche, zuversichtliche Menschen. Es schien dieser Tag die Leute zu beflügeln. An der Ruine der Frauenkirche angekommen, erblickten wir zwei Podeste. Eine kleine Plattform vor der Ruine und eine größere mit einer Art Reling näher zum Polizeipräsidium. Auf dieser fanden sich alsbald Presseleute ein. Wir waren also richtig. Zum Fotografieren suchte ich mir einen guten Platz. Im Rücken hatten wir die Pressetribüne. Es dauerte keine halbe Stunde und der Platz war gut gefüllt. Keiner der Umstehenden wusste, wann es losgeht. Inzwischen waren auch viele mit ihren Fahnen und Transparenten dazugekommen. Im Kosmos-Radio gab es nur noch DDR-Rundfunk mitten in Dresden. Der zu hörende Reporter schien von diesem Platz zu berichten. Er berichtete aber nicht, was ich erlebte und die vielen frohen und friedlichen Menschen neben mir, die auf Helmut Kohl warteten. Sondern es war von Zusammenrottung und Revanchismus zu hören. Er stand hinter mir bei den Presseleuten und hetzte, dass sich die Balken bogen. In dem Moment ging ein Raunen durch die unübersehbare Menschenmenge. Die ersten „Helmut“ Rufe wa-

ren zu hören. Es war aber nichts zu sehen.

Das änderte sich kurz darauf. Endlich konnte man Helmut Kohl und seine Begleitung erkennen. Das Warten hatte sich gelohnt. „Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute“ – das ging durch und durch. Welch Wohlklang im Kontrast zu der DDR-Hetze aus dem Rundfunk. Mir wurden die Augen feucht. Der Bundeskanzler appellierte an die Verantwortung der Zuhörer vor den vielen internationalen Medienvertretern. Er sprach aber auch davon, dass noch ein langer Weg bevorsteht. Er wählte seine Worte sehr behutsam. Dennoch machte er deutlich, dass sein Ziel, wenn die geschichtliche Stunde es zulässt, die Einheit der Nation ist.

Die Angst wich von den Menschen

Mir war vor Ort klar, an einer bedeutenden geschichtlichen Stunde teilzuhaben. Es brandete immer wieder großer Beifall auf. Die SED versuchte, diese große Zustimmung auf dem Platz zu Helmut Kohl mit bestellten DDR-Fahnen zu beeinflussen. Diese gut durchtrainierten Leute drängten plötzlich aus Richtung des Polizeipräsidiums auf den Platz. Sie versuchten zwischen die Pressekameras und Kohl zu gelangen. Ihr Ziel bestand offensichtlich darin, ihre unversehrten DDR Fahnen – teilweise mit Teleskopstangen ausgerüstet – vor die Transparente mit Pro-Kohl- und Pro-Einheit-Plakaten zu bringen, um diese zu verdecken. Es sollten im Fernsehen andere Bilder entstehen. Sie zogen sich natürlich unseren Unmut zu, und wir hatten keine Veranlassung uns verdrängen zu lassen. Bei mir dachte ich: „Die Stasi hat offensichtlich Muffensausen“.

Dieser Tag in Dresden ist bei mir in bleibender Erinnerung. Das Besondere dieser geschichtlichen Stunde waren auch die vielen Gespräche mit wildfremden wartenden Menschen vor der Ansprache von Helmut Kohl. Neben mir standen Dresdenbesucher aus dem Bezirk Rostock. Sie berichteten von ihren Erfahrungen mit den SED-Schikanen der letzten 40 Jahre. Keiner hatte Angst. Wir waren uns einig, dass sich etwas ändern musste und kein reformierter Sozialismus gebraucht wurde. Der Sozialismus hatte sich für alle Zeit, egal in welcher Form, diskreditiert. Ich bin sehr froh, dass wir in dieser wichtigen geschichtlichen Zeit Dr. Helmut Kohl als Bundeskanzler hatten. Er hat den Auftrag des Grundgesetzes mit Leben erfüllt. Danke Helmut Kohl.

Der Autor

Volker Bandmann ist Görlitzer und war von 1990 bis 2014 Mitglied des Sächsischen Landtages. In der friedlichen Revolution engagierte er sich als Mitglied der Evangelischen Kirche bei den Friedensgebeten und fand den Weg in die CDU.



So begrüßten Dresdner und Gäste am 19. Dezember 1989 Helmut Kohl auf dem Altmarkt. Foto:

Weiterer Buchstabe für Görlitz-Tisch

Da die Volksbank jetzt das „R“ stiftete, fehlt nur noch ein Buchstabe zur Vollendung.

Im Jahr 2013 begann die Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH große Holzstücke in Buchstabenform zu bauen. Im Ergebnis soll damit G-Ö-R-L-I-T-Z geschrieben werden können. Ziel der Aktion ist es, in ansprechendem Ambiente die Besucherinnen und Besucher der großen Veranstaltungen in der Neißestadt buchstäblich an einen Tisch zu bekommen. „Die Menschen sollen nicht für sich bleiben und passiv das Geschehen konsumieren. Sie sollen Teil der Veranstaltung sein, sich austauschen, miteinander diskutieren und selbstverständlich gemeinsam die kulinarischen Köstlichkeiten genießen“, schreibt die Kulturservicegesellschaft.

Die Volksbank Raiffeisenbank Niederschlesien reihte sich nun in die ansehnliche Liste der Sponsoren des Projektes ein. Sie stiftete den Tisch „R“. Das Holzbauwerk wurde im Rahmen einer firmeninternen Feier eingeweiht und wird dann zum Schlesischen Tippelmarkt zu Görlitz erstmals eingesetzt. Der findet am 15. und 16. Juli 2017 statt.

Damit fehlt noch das „Ö“. Die Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH rief interessierte Unternehmen auf, sich an diese zu wenden. Bislang gibt es für jeden Buchstaben einen Sponsor. Das „G“ war von der Görlitzer Kulturservicegesellschaft selbst auf den Weg gebracht worden. Bombardier Transportation ermöglichte das „Z“. Der Lausitzer Schautellerverband steuerte das „L.“ bei, und der Hausmeister-Service Lukoschek stiftete gemeinsam mit dem Holzbau Pruschwitz das „I“. Anlässlich des 25-jährigen Firmenjubiläums sponserte die telecom-Görlitz GmbH das „T“. (SZ)

Kontakt Kulturservicegesellschaft mbH, Brüderstr. 9: 03581 672420, mail kultur.service@goerlitz.de



Jetzt fehlt nur noch das „Ö“. Der Tisch „R“ wird beim Schlesischen Tippelmarkt zu Görlitz erstmals eingesetzt. Foto: Pawel Sosnowski

Junge Künstler gestalten Kalender

Görlitz. Der Regiebetrieb Abfallwirtschaft veranstaltet, wie in Vorjahren, einen Kreativ-Wettbewerb zum Thema Abfalltrennung oder Abfallvermeidung. Teilnehmen können Gruppen als auch einzelne Kinder und Jugendliche, die im Landkreis wohnen. Die besten Arbeiten werden im Abfallkalender 2018 abgedruckt und erhalten eine Prämie in Höhe von 50 Euro. Die Beiträge sollen nicht größer als DIN A3 sein. Dabei

können sie sich inhaltlich oder bei der Wahl des Materials mit dem Thema Abfall befassen. Sie sind, versehen mit Name, Klasse, Alter, E-Mail-Adresse und Telefonnummer, bis zum 30. September im Original einzureichen. (SZ)

Anschrift: Landratsamt Görlitz, Regiebetrieb Abfallwirtschaft, Muskauer Straße 51, 02906 Niesky www.aw-goerlitz.de

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not



Spielen macht stark!

terre des hommes hilft Kindern, bei Spiel und Sport eigene Stärken und damit Perspektiven zu entwickeln. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende!

www.tdh.de/spielen

Tiermarkt

GEFLÜGELHOF RICHARD SCHULTE
Geflügelverkauf Mittwoch, 21.06.2017

Aus eigener Aufzucht und Brüterei bekommen Sie von uns in gewohnter Qualität: Jungenthen bis legerfrei in versch. Rassen und Farben. Masthähnchen, Gänse, Enten (Flugenten, auch Erpel, Mularden und Pekingtonen), Puten und Perlhühner. Alle Tiere sind mehrfach schutzgeimpft und für eine Auslaufhaltung bestens geeignet. Impfbescheinigungen werden ausgehändigt.

11.30 Kiesdorf, Getränkehandel	13.15 Zodel, BHG	15.00 Deutsch-Paulsdorf, FFW	16.20 Prachenua, FFW
11.45 Schönau, Kirche	13.30 Groß Krauscha, FFW	15.15 Sohland, Raiffesenenmarkt	16.30 Melane, Kirche
12.00 Friedersdorf, Landkauf	13.45 Kunnersdorf, Post	15.30 Reichenbach, Bahnhof	16.45 Tetta, Gasthof
12.15 Schlauroth, ehem. Konsum	14.00 Liebsstein, Buswendepplatz	15.45 Mengelsdorf, FFW	
12.30 Ebersbach, FFW	14.10 Königshain, Waage	16.00 Dittmannsdorf, Gemeindeamt	
13.00 Oberneundorf, Bäcker	14.40 Markersdorf, Quellschop	16.10 Arnsdorf, Kriegerdenkmal	

Geflügelhof R. Schulte
09661 Reichenbach 21
Autotelefon 0170/2723467
Telefon 03535/493628